

**Stiftung  
Donauschwäbisches  
Zentrumuseum**

# **Auf einen Blick**

**Aktualisierung  
und  
Modernisierung  
der  
ständigen Ausstellung  
(2018 - 2021)**

# Warum eine Aktualisierung?

Seit Eröffnung des Donauschwäbischen Zentralmuseums (DZM) im Jahr 2000 zeigt die permanente Ausstellung im Reduit in der Oberen Donaubastion auf 1.400 Quadratmetern die Geschichte der Donauschwaben von der Auswanderung im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die Ausstellung besteht aus 13 großen Themenräumen und zwölf Ergänzungsräumen. 16 Jahre nach Inbetriebnahme ist es notwendig, eine inhaltliche und gestalterische Aktualisierung und Überarbeitung dieser Räume auf den Weg zu bringen. An diversen Stellen sind die vermittelten Informationen heute bereits veraltet, hinzu kommen Abnutzungserscheinungen. Während der Blickwinkel der bestehenden Ausstellung noch stark von der Geschichte der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik und vom Fall des Eisernen Vorhangs geprägt wurde, setzt sich heute zunehmend eine europäische Perspektive auf die Kultur und Geschichte der Donauschwaben durch. Aber auch die Erwartungen und Bedürfnisse des Museumspublikums haben sich inzwischen verändert. Die Darstellung in der Dauerausstellung entspricht folglich teilweise nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen.

# Was soll geschehen?

1. Von den 13 Themenräumen sollen auf Anregung des wissenschaftlichen Beirats zwei Abteilungen gänzlich neu konzipiert werden, da die Informationen veraltet sind. (Räume Nr. 6 „Die Stadt - Motor der Veränderung“ und Nr. 12 „Die deutsche Minderheit - Verschwinden im Sozialismus“)
2. Elf Themenräume sollen im Bestand modernisiert werden: Umstellungen von Objektgruppen und Vitrinen, Austausch bzw. Ergänzungen durch Objekte aus der Sammlung, Renovierung bzw. Ergänzung und Anpassung von Einbauten, Vitrinen und Präsentationshilfen, Aktualisierung und Anpassung von Medien und Medientechnik und Aktualisierung von Texten und Illustrationen.
3. Die zwölf Ergänzungsräume in den Fluren im 1. OG und im EG werden vom Publikum nicht mehr gut angenommen, Art und Inhalt der Präsentation haben sich nicht bewährt. Sie sollen durch eine attraktive und familiengerechte Neuaufstellung be-

lebt werden: Mit dem neuen Donaurundgang wird es ein zusätzliches Angebot für Besucher geben, die kein Vorwissen über die donauschwäbische Geschichte mitbringen.

4. Im Zuge der Modernisierung sollen auch Shop und Eingangssituation im EG an die Bedürfnisse der Besucher angepasst werden (mehr Sitzgelegenheiten, Treffpunkt für Gruppen, Angebotspalette im Shop). Außerdem sollen die Tagungsräume renoviert und mit moderner Präsentationstechnik versehen und die Depoteinrichtung ergänzt und erweitert werden.

## Welche Ziele haben wir?

Das DZM versteht sich als Vermittlungsinstanz zwischen wissenschaftlichem Anspruch, dem Erfahrungsschatz der Erlebnisgeneration und den Bedürfnissen des Publikums. Das DZM ist eine Bildungseinrichtung, die ihre höchst interessanten Inhalte auf eine populäre und unterhaltende Art und Weise vermitteln will. Es wendet sich gerade an diejenigen, die bisher keine oder nur wenige Kenntnisse über die Donauregion und die Donauschwaben haben. Mit seinem Auftrag zur kulturellen Bildung will das DZM auch solche Besuchergruppen ansprechen, die nicht zum traditionellen Museumspublikum gehören. Damit das Museum diese Zielgruppen gut erreicht, sollen in der permanenten Ausstellung verstärkt interaktive Vermittlungsformen eingesetzt werden, zum Beispiel so genannte Hands-on-Bereiche, die Besucher zum Mitmachen einladen.

Viele Themen aus der donauschwäbischen Geschichte - wie Flucht, Vertreibung, Migration oder multiethnisches Zusammenleben - sind heute hoch aktuell, gerade auch im europäischen Kontext. Diesen Tatsachen muss sich das Museum stellen. Die Zeitzeugen der Erlebnisgeneration werden immer weniger. Neue Vermittlungsformen verbunden mit einer attraktiven Darstellung werden für ein Publikum, das keinen unmittelbaren persönlichen Bezug zum Thema hat, künftig immer wichtiger.

## Was ist der Donaurundgang?

Anstelle der bisherigen Ergänzungsräume soll ein neuer Parallelrundgang zu den großen Themenräumen entstehen, der das Leitthema „Donau“ aufgreift. Dieser Rundgang behandelt Aspekte rund um den europäischen Strom und thematisiert die Donau als Kulturraum am Beispiel der Donauschwaben. Die Besucher entdecken die Bedeutung der Ulmer Donauschiffahrt, sie hören die Dialekte der Donauschwaben und sie lernen die kulturellen Wechselbeziehungen verschiedener ethnischer Gruppen in den Siedlungsgebieten der Donauschwaben kennen. Der Donaurundgang greift aktuelle länderkundliche Aspekte auf und gibt den Besuchern Grundinformationen über die Vielfalt der Donauländer. Hier können auch zusätzliche Exponate aus der Sammlung des DZM gezeigt werden.

Der Donaurundgang kann von den Besuchern unabhängig parallel oder ergänzend zum bisherigen Ausstellungsrundgang erkundet und erlebt werden. Die Konzeption des Donaurundgangs unterscheidet sich allerdings von der bisherigen Ausstellung: Der Rundgang spricht gestalterisch eine andere Sprache, er wirkt ansprechend, hell und leicht; in ihm befinden sich interaktive Elemente, er ist familienfreundlich und spricht damit neue Zielgruppen an.



## Wann soll das Projekt durchgeführt werden?

Die Planung sieht vor, dass die teilweise Neuaufstellung im Zeitraum 2018 bis 2021 realisiert wird. In den Jahren 2018 und 2019 wird der reguläre Museumsbetrieb fortgeführt, da vom Museumsteam zunächst die Feinkonzeption erarbeitet wird, die Planung durch Museumsarchitekten und Grafiker stattfindet und die Medienproduktion beauftragt wird. In den Jahren 2020 und 2021 werden die Umbaumaßnahmen durchgeführt, soweit möglich unter laufendem Betrieb. Die Fertigstellung ist nach derzeitigem Zeitplan zum Ende des ersten Halbjahrs 2021 vorgesehen.

## Was kostet die Maßnahme?

Das Museum ließ im Juli 2016 eine Kostenschätzung durch einen Fachplaner erstellen. Um belastbare Zahlen für die Gesamtmaßnahme zu erhalten, wurden an Einzelbeispielen die Kosten für die konkreten baulichen Maßnahmen kalkuliert und nach Kostengruppen gegliedert (nach DIN 276). In einem zweiten Schritt wurden die ermittelten Kosten für einen Raum auf die Anzahl der Räume, die überarbeitet oder neu gestaltet werden sollen, hochgerechnet, entweder auf der Basis von Stückzahlen oder von Flächen. Vorkonzept und Kostenschätzung basieren auf dem aktuellen Planungs- und Kenntnisstand. Die Kostenschätzung für alle Einzelmaßnahmen wurde zunächst auf Grundlage des aktuellen Preisniveaus berechnet. Die Baukostensteigerungen im Zeitraum von 2018 bis 2021 sind mit einem Index für die einzelnen Jahre in die Summen der abfließenden Mittel eingerechnet.

Die Kosten des Projekts belaufen sich über den gesamten Zeitraum brutto auf 1.656.498 €. In einem Mittelabflussplan wurde der Bedarf für die einzelnen Haushaltsjahre ermittelt:

2018	90.738 €
2019	166.005 €
2020	1.077.160 €
2021	322.595 €
<b>2018 - 2021</b>	<b>1.656.498 €</b>

## Finanzierung

Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum wird getragen von der Stadt Ulm, dem Land Baden-Württemberg, der Bundesrepublik Deutschland sowie den vier donauschwäbischen Landsmannschaften. Die Stifter haben in der „Vereinbarung über die Errichtung des Donauschwäbischen Zentralmuseums“ vom 23. September 1994 festgelegt, dass der Aufbau des Museums von der Stadt Ulm, dem Land Baden-Württemberg und dem Bund je zu einem Drittel finanziert wird. Das Reduit der Oberen Donaubastion konnte durch diese Regelung in den Jahren 1995 bis 1998 saniert und umgebaut, das Museum in den Jahren 1998 bis 2000 aufgebaut und eingerichtet werden. Die Gesamtkosten für den Museumaufbau betragen ca. 18 Millionen D-Mark. Am 8. Juli 2000 wurde der Museumsbetrieb mit der feierlichen Eröffnung aufgenommen.

Die Kosten für den laufenden Betrieb sind zwischen den Stiftern der öffentlichen Hand in der o. g. Vereinbarung im § 4 geregelt: Bund und Land tragen je zur Hälfte die Personalkosten, die laufenden Sachkosten sowie die Erstausrüstung (museumsspezifische Einrichtung und dingliches Kulturgut). Die Stadt Ulm trägt die gebäudebezogenen Betriebskosten einschließlich Instandhaltungskosten.

Die Finanzierung der Maßnahme soll von Bund, Land und Stadt Ulm sichergestellt werden. Die Mittel sind in den jeweiligen Haushaltsplänen noch nicht etatisiert.